

LesePredigt: Jer. 23, 5-6 (7-8) im Advent 2021 (gehalten von Pastorin Dorothee Svarer in Nübel)

Liebe LeseGemeinde,

Da steht er, unser Adventskranz:

Dunkelgrün sind seine Tannenzweige, manche duften nach Wald, nach Erde.

Und wenn ich das Grün so anschau, dann erinnern sie mich, sehr an die Zeit des letzten Advents:

An den zweiten Lockdown, an die gedrückte Stimmung an Weihnachten und an all das, was es danach noch zu tragen gab: Und gleichzeitig spüre ich diese Stimmung wieder aufsteigen. Vermischt mit sowas, was sich anfühlt, wie Wut und Enttäuschung über die jetzige Situation...

Ich weiß ja nicht, wie es Ihnen geht, aber in mir seufztst dieses Jahr besonders dieses Gefühl von:

Ja, der Advent findet nicht dort statt, wo die himmlischen Heerscharen singen, sondern hier auf der Erde mit all ihren Ängsten, Krisen und Nöten.

Und dann schau ich wieder auf den Adventskranz.

Über den dunkeln Tannen erheben sich die roten Kerzen. Wir haben die vom letzten Jahr genommen, weil sie so gut, wie nicht abgebrannt sind. Und wir wollen ja nachhaltig sein... Auch, wenn es der Tradition widerspricht.

Heute zünden wir wieder Kerzen an.

Sie strahlen für Gottes Verheißungen, die Licht in die

dunklen Zeiten von uns Menschen bringen wollen.

Heute sprechen uns Worte des Propheten Jeremia an:

Jeremia lebte in ganz dunklen Zeiten, und vielleicht hören wir in dieser Adventszeit 2021 mit mehr Verständnis in eine Zeit hinein, in der es auch kein Entrinnen gab vor den weltgeschichtlichen Ereignissen.

Jeremia 23,5–7a

Seht, es kommt eine Zeit, in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde, einen gerechten Spross.

– Ausspruch des Herrn –

Er wird als König herrschen und gut regieren. Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen, und er wird sie im Land durchsetzen.

Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden, und Israel wird in Sicherheit leben. Das wird der Name sein, den man ihm geben wird: »Der Herr ist unsere Gerechtigkeit!«

⁷Seht, es kommt eine Zeit, in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des Herrn –

„Siehe es kommt die Zeit....“

Wir sehnen uns alle nach Licht. Das ist heute nicht anders als damals zu Jeremias Zeiten, als sein Volk im Exil leben musste. Wir sehnen uns nach Licht, auch und gerade in der Adventszeit. Nach dem Licht am Ende des Tunnels der Pandemie; nach dem Licht des Endes der Ungerechtigkeit der Welt; nach dem Licht einer helleren und saubereren

Zukunft für unsere Kinder und Kindeskinde und, und, und.

Jeder sehnt sich irgendwie, irgendwann nach Licht, in seinem Leben - wenn es gerade mal nicht gut läuft und alles zu anstrengend wird, oder wir die elenden Bilder zB. der Flüchtlinge nicht mehr sehen können, die von der Regierung Belarus‘ als politisches Druckmittel benutzt werden.

Und trotzdem treffen uns auch heute wieder Coronabeschränkungen im persönlichen Bereich. Geregelter Alltag und auch unsere vertrauten Zusammenkünfte und Gottesdienste sind nicht mehr so möglich, so ähnlich wie damals für das Volk Israel... Nur dass wir in diesem Jahr schon etwas geübter sind und wir uns hoffentlich nicht schon wieder neu erfinden müssen.

Dennoch Sich neu erfinden müssen, ist eigentlich immer unserer Aufgabe, nicht nur seit März 2020. Bedrohliche Zeiten, ob nun privat oder auch politisch bedingt, gab und gibt es eigentlich immer wieder. Da tut es gut, große Verheißungen zu hören. Welche, wie: „*Es kommt die Zeit!*“ Und sie nicht nur zu hören, sondern sie auch an sich heranzulassen, sie ins Herz zu lassen.

Es klingt fast märchenhaft, dieser Satz. Das schadet aber nichts, jedes Märchen erzählt dir ja auch eine Überwindungsgeschichte.

Jede Vision von einer besseren Welt für unsrer Jugend, erzählt dir etwas davon, was du erreichen kannst und wirst,

wenn du und ich schon jetzt damit anfangen uns machbare Ziele zu setzen.

„*Es kommt die Zeit...*“ sagt jede Kerze am Adventskranz, jedes Türchen am Kalender, eigentlich jeder Morgen, wenn ich aufstehe und den Tag neu beginne und mein weiteres Leben gestalte.

„Es kommt was, es wird was...“ das ist doch eigentlich die Sehnsucht nach einer Zukunft, die heute noch nicht vorstellbar ist. Aber dieses, „dass wir sein werden, wie die Träumenden“ wie uns der Psalm 126 erzählt, vereint uns doch gerade heute im Advent, und mit jeder Kerze, die wir anzünden, ob hier am Adventskranz oder bei der Taufe, der Trauung, zum Begräbnis, mit der Hoffnung darauf, dass Gott in dieser unheilen und gebrochenen Welt uns nahe ist. Und das sie schlussendlich geheilt sein wird, weil sie seine Welt ist.

Jeremia lebt in schweren Zeiten und doch lässt Gott ihn über die bedrückende Gegenwart hinaussehen.

Und so darf Jeremia seinem Volk eine Zeit verheißen mit neuem Leben in der alten Heimat in Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit und einem König, der seinen Menschen ein guter Hirte sein wird.

Die Welt, sagt Gott zu Jeremia, wird nicht so finster bleiben, wie ihr das jetzt glaubt. Ich bin bei euch, auch in diesen schwarzen gespenstigen Zeiten, die nicht zu enden scheinen.

Die Dunkelheit wird weichen und ich werde euch neu

Zukunft und Hoffnung geben (Jer 29,11).
Und das sagt Gott auch zu uns!

Die Adventzeit ist die Zeit zwischen Dunkel und Licht und ist deswegen zu Recht immer auch die Zeit der großen Wünsche.

Unsere Kinder machen es intuitiv richtig. Sie schreiben ihre großen und kleinen Weihnachtswünsche in ihrer noch nicht perfekten Schrift auf ihre Weihnachtswunschzettel, während wir Erwachsenen unsere Wünsche meistens nur ins Herz schreiben und hoffentlich viele sie auch Gott immer wieder in stillen Gebeten unterbreiten.

Jeremia war ein großer Beter, einer, der auf Gottes Wort gehört hat, aber auch in den ganz dunklen Zeiten seines Lebens das innere Gespräch mit Gott gesucht hat.

Wenn wir uns heute Gott so zuwenden würden, wie Jeremia, und Gott unser Herz öffnete, was wünschten wir uns für uns selbst, für unsere Nächsten, für die Welt zu Weihnachten?

Egal, was wir uns für uns selbst, unsere Nächsten oder für die Welt zu diesem Weihnachten wünschen, Gott hält auch für uns eine Zukunft bereit, die diesen Namen verdient.

Wir können es uns vielleicht noch nicht so richtig vorstellen und es fällt uns vielleicht schwer daran zu glauben, aber „siehe, es kommt die Zeit, da wird Gerechtigkeit und Friede

in dieser Welt herrschen. So verheißt er. Die Zeit, in der auch wir spüren und erleben, wie er mit seiner Kraft und Liebe unsere Welt umfasst und sie mit seiner Wirklichkeit durchdringt, sodass auch wir voller Kraft und Liebe einander lieben und die Erde mit allem, was da kriecht und flüchtet. Und das wird uns und unsere Welt heilen. Brechen wir also schon heute auf mit unserem Sehnen und Glauben, unserem Hoffen und Lieben. Amen